

Für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1,40 Mark, vierteljährlich 4,20 Mark, durch die Post 4,65 Mark einschließl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Am nächsten Freitagvormittag unter Couvert-Zustellungsbetrag für unretorniert eingegangene Manuskripte sind keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Genehmigung der Redaktion. Couvert-Zustellung für Fernauf der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142, der Bezugs-Abteilung Nr. 1133, Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

Zaale-Zeitung

Zweihundertfünfundvierzigster Jahrgang.

wird. A. 2. 1/2 Pf. 32 mm bei Kolonialzeitung od. der. Raum mit 20 Pf. a. 10 % Zuschlag berechnet und in auf. Anzahlfeststellen a. allen Postämtern. Anzeigen-Abteilung Nr. 1140, Fernauf der Schriftleitung Nr. 1142, der Bezugs-Abteilung Nr. 1133, Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

Nr. 253a.

Halle, Montag, den 3. Juni.

1918.

Weitere Fortschritte im Westen.

Es geht weiter vorwärts! — Die Entwicklung der letzten Schlacht bei Soissons. — Neuer Fliegerangriff auf Paris. Wiedezum eine empfindliche englische Niederlage in Palästina.

Die Fortschritte zwischen Noyon und Soissons.

Zurückdrängen des Gegners südlich von Noyon. — Fortschritte am Ourcq. — Französischer Gegenangriff bei Verneuil an der Maas zurückgeschlagen. — Gewaltige französisch-amerikanische Lager erbeutet.

WTB. Großes Hauptquartier, 2. Juni.

Bestimmte Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Artilleriekämpfe an vielen Stellen der Front. Englische Stellungengriffe südlich der Ysne und nördlich von Albert hinteren unter schwerer Verlusten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südlich von Noyon drängten wir den Feind trotz heftigen Widerstandes auf den Wald von Carlepeut und von Montaigne zurück. Wir nahmen die Höhen östlich von Montaigne-Louvet und stark verbräute feindliche Bunker westlich von Nouvion.

Im Angriff südwestlich des Ourcq-Stromes warfen wir den Feind über den Savieres-Wald zurück und eroberten die Höhen von Passy und Courcamps.

An der Marne ist die Lage unverändert. Der auf dem Nordufer des Flusses gelegene Teil von Chateau-Thierry wurde vom Feinde gefoltert. Nordöstlich von Verneuil und beiderseits der Ysne heftige Gegenangriffe der Franzosen. Unter blutigen Verlusten wurde der Feind zurückgeschlagen. Ostlich von Reims drangen wir bei einem örtlichen Vorstoß in französische Gräben bei St. Remond ein und nahmen die Belagung des vorübergehend von uns besetzten Forts Pomelle gelang.

Französisch-amerikanische Lager von gewaltiger Ausdehnung sind bei Fere-en-Tardenois in unsere Hand. Weit über eine halbe Million Schuß Artillerie, unermessliche Bestände an Panzern und Fernsprengeräten, mehr als tausend Fahrzeuge wurden hier erbeutet.

Der Erste Generalquartiermeister: Erdendorff.

Fanuschauerliches.

Clard von Oldenburg, seines Zeichens Kammerherr und Rittergutsbesitzer auf Januschau im westpreussischen Kreis Posenberg, der einst den Reichstag hier und jetzt mit Vorliebe seine Weisheit in großen Wasseranstellungen an den Mann bringt, hat eine Rede gehalten, die das Entzünden aller heimischen Korne- und Kartoffelfelder für notwendig hält. Seit Kriegsbeginn hat er immer wieder seinen Jörn über die verheerete Ernährungssituation der Regierung ausgelassen, die nach seiner kammerherrlichen Meinung den Großgrundbesitz nicht schnell genug entlastet und Kapitalien anjammeln läßt. In den letzten Tagen hatte er sich die Landesversammlung des sächsischen Bundes der Landwirte in Dresden ausgesucht, um seiner Empörung Luft zu machen. Nach den vorliegenden Berichten kritisierte er dort das jegliche Bewirtschaftungssystem als unrentabel, weil es die Produktion vermindere und in steigendem Maße dem deutschen Volke die Kehle zuschnüre. Die Forderung müsse sein: Das von diesem verurteilten System und Wiederherstellung der Freiheit des Individualismus. Die Produktion müsse allmählich wieder auf den Friedensstand zurückgebracht und die Verteilung den Vertriebenen überlassen werden, deren Geschäft es sei, die Vermittlung zu betreiben, das Risiko zu tragen und die Waren in die Hände hineinzufrachten, in die sie schließlich kommen müßten. Dann aber müßten wir auch auf unsere verehrten Verbündeten in Oesterreich drücken, damit sie endlich selbst einmal wirtschaften. Das ist die Melodie, die wir schon aus dem bekannten Antrage kennen, dessen praktische Durchsührung zu undenkbare Kosten darüüber kaum noch zu sprechen braucht. Aber wie das bei dem Januschauer nur einmal so läßt sich er magte auch einen Auszug in das Gebiet der großen Politik. Er meint dem „alten Preußen“ nach, in dem es so herrliche Zeiten für Großgüter gab. „Die Zustände in Preußen könnten zu einer Gefahr für Sachsen werden; denn das alte Preußen existiere leider Gottes nicht mehr.“ In seiner dem Burgfrieden stets sorgsam angepaßten Manier meinte er, daß Preußen katholisch und slavisch angepöbeln sei, und „wenn man sich nicht beeigne und das alte Preußen wiederherstelle, dann sinkt nicht nur Preußen, sondern auch das Deutsche Reich in die Knie.“ Von einem besonderen Kraftbewußtsein sprachen solche Worte sicher nicht. Es ist ein Segen, daß selbst das uns feindliche Ausland die Ausführungen des Kammerherrn Clard von Oldenburg nicht so genau nimmt. Dann aber ließ er seinem Jörn über den Reichstag die Zügel schießen, in dem die Konfessionen ansatzweise mal weniger zu sagen haben:

Von dem Furzurnament des Kaisers reißt die Sozialdemokratie einen Streifen nach dem anderen, weil sie damit rechnet, daß wenn der Mantel fällt, auch der Bezugs nach muß. Sochen habe alle Veranlassung, über die preussische Grenze hinüberzugehen und zu hoffen, daß es dort gelinde. Dem Sturm der Radikalisierung und Parlamentarisierung die Spitze zu bieten. Vor der Sozialdemokratie sei man stets zurückgewichen. Es sei ein lächerlicher Zustand, daß man die politischen Geschäfte führung. Von Graberger könnte uns der Reichstagsleiter leicht beirren, wenn er dessen militärische Reklamation nicht mehr erneuert. Von Reichstagsminister habe man noch nicht einmal den großen nationalen Ton gehört, der uns zusammenbringt und uns zum Siege fortträgt. Alles sei Hindenburg und Ludendorff überlassen worden. In ihnen habe sich das deutsche Volk in seiner Not geflüchtet. Er erbitte in den künftigen Friedensverträgen eine große Gefahr für den Reich und lebe keine andere Möglichkeit, ihr zu begegnen, als daß der Kaiser Generalissimus Hindenburg und General Ludendorff mit der Bekämpfung der Friedensverträge im Verhältnisse zwischen uns und den Nachbarstaaten wieder lo werden konnte wie früher. Aber die Zeichenzeiten würden uns und unseren Feinden gleichen, müßte sich sagen, daß wir nur auf Pech und doch rechnen können. Wir müßten dafür sorgen, daß die Furcht größer sei als der Saß, dann würden Achtung und Vertrauen sich von selbst wieder einstellen. Alles, was verfassungsmäßig uns beschützt, müsse zurückgeworfen werden bis zu dem Augenblick der Bekehrten anderer Truppen. Was mit zu den Verfassungsmäßigkeiten können, sollten wir die große Frage der ausstehenden Hilfe für die Hinterbliebenen der Gefallenen, für verwundete, Invaliden und die im Kriege ruinieren Erbsenen. Bisher hätte die Ordnung der Verfassung das Reich zu einer Kraftentfaltung befähigt, das es die Welt erschließen habe. Bei den künftigen Sitzungen sei darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Verhandlungen auf die Höhe von 1914 zurückgeführt werden, falls es nicht nach dem Kriege zurückgehen könne. Zum Schluss verlannt der Redner noch einmal, daß man mit

Die Schlacht bei Soissons.

Französische Kavallerie-Attacke abgeschlagen. — Der Gegner aufgerieben. — Feindliches Tankgeschwader zurückgewiesen. — Fünf Tanks zerstört. — 2400 Gefangene eingebracht. — Große Brände in Soissons.

WTB. Berlin, 2. Juni. (Drahtnachricht.) Die schon gestern gemeldeten heftigen Kämpfe bei Soissons haben sich zu einer großen Schlacht entwickelt. Der Gegner hatte alle verfügbaren Kräfte in einem Planenstöße mit der Absicht zusammengebracht, Soissons wieder zu nehmen.

Die dort befindlichen alten Stellungen gaben ihm vorzügliche Stützpunkte. Er ließ nichts unversucht, so attackierte Kavallerie bei Büchungen deutsche Begleitbatterien, die unserer Infanterie auf dem Fuße folgten. Es gelang ihm, die Verbindung zu erreichen. Da wurde sie durch wohlgezieltes Feuer aufgerieben.

Am Nachmittag griff ein großes Tankgeschwader, aus der Linie Müßy-Chauban kommend, zu beiden Seiten der

großen Straße Paris-Soissons erfolglos an. Fünf der Tanks liegen westlich von Soissons zerstört im Gelände. Überaus stark feindliche Schanzengräber griffen unsere Infanterie und Artillerie an, während zu gleicher Zeit Bombengeschwader das Innere der Stadt Soissons besetzten. Die besten Truppen Frankreichs, das erste eiserne Korps, mit einer unerschütterlichen Disziplin und überweltlich Soissons eingest. Sie hatten schwere Verluste. 2400 Gefangene sind schon gemeldet.

In der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni laute das Feuer bei Soissons ab. Wichtige Brände wüteten im Stadtinnern. Die beiden größten Herde befinden sich nördlich der Kathedrale und im östlichen Stadtteil an der Aisne.

Deutscher Abendbericht.

WTB. Berlin, 2. Juni, abends (Amtlich). An der Angriffsfront neue Fortschritte.

Wiener Bericht.

Italienische Vorstöße abgeschlagen. WTB. Wien, 2. Juni. (Drahtnachricht.) Künftig wird sehr vorsichtig. An der Gebirgsfront leidet der Artilleriekampf in diesen Tagen wieder auf. Im Mühlbacher Gebirge der Biese wurde heute um Mitternacht ein italienischer Vorstoß durch Feuer abgeschlagen. Der Chef des Generalstabes.

Sechs 24-Zentimetergeschütze erbeutet.

Unangenehme Fernbeschießung von Paris.

WTB. Berlin, 2. Juni. (Drahtnachricht.) Bei Tergoy, Saony wurden nicht weniger als sechs 24-Zentimetergeschütze erbeutet, die in feinerem Kaliber eingebaut waren. Diese außerordentliche Anbahnung von schwerer Geschütze, die sonst nur vereinzelt auftreten, und der Zweck der Geschütze, nämlich die Beschießung weiterer nach Paris sendender Geschütze bewiesen, wie unangenehm den Feinden unsere Beschießung von Paris ist.

Englische Angriffe in Palästina gescheitert

WTB. Konstantinopel, 2. Juni. (Drahtnachricht.) Türkischer Heeresbericht. Palästina-Front: Im Rückzuggebiet griff der Engländer gestern abend nach harter Feuerbereitschaft erneut an. Seine bis in die frühen Morgenstunden anhaltenden Angriffe wurden überall mit großen Verlusten für ihn abgeschlagen. Unsere Truppen behaupteten selbst ihre Stellungen, auf denen tagsüber bei reger Fliegeraktivität lebhaftes feindliches Artilleriefeuer lag. Beiderseits des Jordan nur schwaches Ar-

tilleriefeuer. Vorführende feindliche Patrouillen wurden von uns vertreiben. Feindliche Kavallerieangriffe auf dem westlichen Jordan-Ufer wurden von unseren schweren Geschützen wirksam beschossen. Nebenkörper weithin abgeurteilt. Besonderen unsere Flieger mit Bomben.

Auf den übrigen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

Fliegeralarm in Paris.

WTB. Paris, 2. Juni. (Drahtnachricht.) Wasas meldet amtlich: Heute nach 12,08 Uhr wurde Alarm gegeben. Mehrere Alarmschiffe feindlicher Flugzeuge griffen die Gegend von Paris an. Sie wurden sehr lebhaft von den Abwehrbatterien beschossen. Die Verteidigungsanlagen wurden in Tätigkeit gesetzt. Es wurden Bomben abgezurien. Man meldet nur einige Verluste. Um 2 Uhr war der Alarm beendet.

Die Bahn Paris-Nancy unterbrochen.

Geni, 2. Juni. Die Stadt Chateau-Thierry, ebenso die oberhalb der Marne gelegenen Dörfer sind auf militärischen Beschl von der Zivilbevölkerung geräumt worden. In den Städten unterhalb Chateau-Thierry, De Peretz-jouss, Jonatre und Meaux, die bereits zum Gürtel der Pariser Vorortbahn gehören, sind die Schulen geschlossen und die Spielplätze geräumt worden. Die Zivilbevölkerung hat in die Spätdien bereits zum größten Teile den Weg nach Paris angetreten. Eine große Feuerzählung behält wegen der kaum abzuwendenden Gefahr der Beschädigung der großen Eisenbahnlinie von Paris nach Nancy. Das Kriegsministerium erläßt eine öffentliche Bekanntmachung, wonach dieser von militärischer Seite durch die Anlage von doppelgleisiger Verbindung zwischen Nancy und Velfort vorgezogen werden ist. Der Verkehr würde, allerdings mit Verpöpfung, über Witzschütz, anois, Trones und Velfort aufrechterhalten werden.

